



Die Lieder

Schlof, mayn Libe! (Schlaf, meine Liebe; Improvisation auf ein Gebirtig-Gedicht)

Kol Nidre (Vokalise auf das Gebet zum Versöhnungstag Jom Kippur)

Jankele (Wiegenlied für den kleinen Jakob)

S'brent, unser Schtetl brent

Der Singer fun noyt (Der Sänger der Not)

Di Gefalene (Das gefallene Mädchen)

Schlof schojn, mejn Kind (Schlaflied)

Avreml, der Marwicher (Avremel, der Taschendieb)

Kinderjorn (Kinderjahre)

Baym Teykhele (Am Flüsschen)

Drey Tekhterlech (Drei Töchterchen)

Hey, Klezmorim! (Hei, Musikanten!)

Oj, Bruderl, lechajim! (Bruder, zum Wohl!)

Hey, Tsigele (Hei, Zicklein)

Kiwele (Schlaflied für Kiwele)

Doss Lidl fun goldenem Land (Das Lied vom goldenen Land)

CHRISTIAN VON GÖTZ

Lebe wohl, mein Krakau

Blayb gezunt mir, Kroke

*Ein Musiktheaterabend von Christian von Götz
nach Texten und Liedern von Mordechai Gebirtig
in jiddischer und deutscher Sprache*

BESETZUNG

Mordechai Gebirtig: Bert Oberdorfer

Mame: Susanna Edelmann

Awreml, der Marwicher: Kathrin Brauer

Das Mädchen: Francesca Mai

Klarinette: Marian Ghisa

Akkordeon: Savo Čovičković

Schlagzeug: Markus Uttenreuther

TEAM

Idee & Inszenierung & Ausstattung:

Christian von Götz

Musikalische Leitung: An-Hoon Song

Dramaturgie: Juliane Piontek

Studienleitung: Markus Lafleur

Musikalische Einstudierung:

An-Hoon Song, Andrea D'Alonzo

Regieassistenz & Abendspielleitung:

Barbara Hamalová

Ausstattungsassistenz: Ella Lechner

Die Musikarrangements entstanden in gemeinsamer Arbeit des gesamten Ensembles unter der künstlerischen Leitung von An-Hoon Song und Christian von Götz.

TECHNIK

Technischer Leiter: Clemens Michelfeit **Produktionsleiter:** Felix Ridder **Requisite:** Volker Witte

Maske: Andrea Jasper **Damenschneiderei / Herrenschneiderei:** Gerlind Werner

Dekorationswerkstätten: Tischlerei, Schlosserei, Polsterei, Malsaal und Theaterplastik

Premiere: 05. Juni 2024, 19.30 Uhr, Kapelle auf dem Hasefriedhof

Aufführungsdauer: 1 Stunde 15 Minuten, keine Pause

IMPRESSUM

Herausgeber: Städtische Bühnen Osnabrück gGmbH **Intendant:** Ulrich Mokrusch

Kaufmännischer Direktor: Matthias Köhn **Redaktion:** Juliane Piontek **Fotos:** Uwe Lewandowski

Grafik: Schönfilter Design, OS **SPZ 2023/24** Änderungen vorbehalten.

Im Rahmen des Festivals UWAGA gefördert von dem Polnischen Institut Düsseldorf.



Das Theater Osnabrück wird gefördert durch:



CHRISTIAN VON GÖTZ

Lebe wohl, mein Krakau

Nach Texten und Liedern von Mordechai Gebirtig

Kapelle auf dem Hasefriedhof
Musiktheater



Meine Lieder sind auf vielen Lippen

Verschwunden die Städtchen, wo der Schuster Dichter war, der Uhrmacher Philosoph, der Friseur Musikant. Verschwunden all die Städtchen, wo der Wind Bibelgesang mit polnischen Liedern und slawischer Schwermut mengte ...
Antoni Słonimski

Mordechai Gebirtig wurde 1877 in Krakau geboren und starb dort am 4. Juni 1942. Aus einer frommen Familie kommend, wurde er der dichtende Tischler und Sänger der jüdischen Welt. Er war der große Unbekannte, dessen Lieder auf vielen Lippen waren, wie Gebirtig einmal sagte. Alle sangen seine Lieder, aber keiner kannte den Verfasser. Und daran hat sich bis heute nichts geändert.

Komponiert hat er sie auf einer Hirtenflöte, weil er selbst kein anderes Instrument und auch keine Noten beherrschte.

Gebirtig sah sich als „Sänger der Not“, der den Armen, Rechtlosen und Ausgestoßenen seine Stimme verlieh. In den sogenannten Ghetto-Liedern rief er zum entschlossenen Widerstand auf und besang zugleich aber auch das Alltagsleben der einfachen Leute, ihre Freuden und Sorgen, Hoffnungen und Leiden.

Insgesamt 168 Lieder und Gedichte sind von Gebirtig erhalten geblieben. Zu Klassikern geworden sind *Avreml, der Marwicher, Kinderjorn* oder das prophetische Lied *S'brent, unser Shtetl brent*.

Im Dezember 1940 musste Gebirtig seine Wohnung verlassen, 1942 wurde er mit seiner Frau und zweien seiner drei Töchter in das abgeriegelte Krakauer Ghetto eingewiesen. In seinem letzten Lied, wenige Tage vor seiner Ermordung geschrieben, bewies sich Gebirtig wieder mal als Prophet. Es heißt »S'iz gut« (Es ist gut) und beschreibt, wie der Feind sich vollfrisst bis er platzt.

Auf dem Weg zum Bahnhof, von wo Gebirtig ins Vernichtungslager Belzec gebracht werden sollte, wurde er von deutschen Besatzungssoldaten auf offener Straße erschossen. Auch Frau und Töchter haben den Holocaust nicht überlebt.

Inhalt
Jom Kippur 1940. Die Nationalsozialisten sind in Krakau. Mordechai Gebirtig hat sich vor Pogrom, Plünderung und Tod in seiner Tischlerwerkstatt verbarrikadiert. Dort gewährt er einem geflüchteten und geschundenen Mädchen Zuflucht. Es fordert den Dichter auf, seine Lieder aufzuschreiben, um sie der Nachwelt zu erhalten.



GLOSSAR

Jiddisch ist eine fast 1000 Jahre alte Sprache, die aus dem Mittelhochdeutschen hervorgegangen ist und von Juden bis zum Holocaust in weiten Teilen Europas (besonders in Osteuropa) in zahlreichen Dialekten gesprochen und (mit hebräischen Schriftzeichen) geschrieben wurde. Heute wird Jiddisch als Muttersprache nur noch von Nachfahren osteuropäischer Juden und ultraorthodoxen Juden gesprochen.

Jom Kippur ist der höchste jüdische Feiertag, der sogenannte Versöhnungstag. Er ist ein ernstes Fest der Einkehr und Besinnung und wird 25 Stunden lang mit Fasten und Gebeten begangen, sobald die Sonne untergegangen ist. Beim Versuch, sich mit Gott ins Reine zu bringen, müssen vor allem auch die Mitmenschen um Verzeihung gebeten werden. Am Anfang des Feiertages steht das Gebet **Kol Nidre**. Der Abend vor Jom Kippur heißt **Erev**.

Shtetl ist die Bezeichnung für Siedlungen mit hohem aber nicht ausschließlichem jüdischen Bevölkerungsanteil. Sie waren bis zum Zweiten Weltkrieg in ganz Osteuropa zu finden und waren geprägt von Religiosität, Traditionsbewusstsein, aber auch Elend.

Pogrom – (aus dem Russischen „Verwüstung, Zertrümmerung“) bedeutet die gewalttätige Verfolgung einer bestimmten Gruppe. Das Wort stand früher ausschließlich für die Judenverfolgungen, die im zaristischen Russland in regelmäßigen Abständen stattfanden.

Krakau, eine der wichtigsten Städte Polens, war bis zum Zweiten Weltkrieg ein Zentrum jüdischen Lebens. Im 19. Jahrhundert waren 37 % der Bevölkerung jüdisch. Der größte Teil davon lebte in einfachen Verhältnissen, ein

Grund, weshalb die jüdische Arbeiterbewegung gerade in Krakau ihre Wurzeln hatte. Mit der Gründung der Polnischen Republik 1918 wurde die jüdische Bevölkerung formal gleichberechtigt und **Mordechai Gebirtig** einer ihrer wichtigsten Stimmen. Ende der 1920er Jahre verschlechterten sich die Bedingungen. Kazimierz war der Stadtteil der ärmeren und orthodoxen jüdischen Bevölkerung. Die wohlhabenderen wohnten in Podgórze. Nach Hitlers Überfall auf Polen wurde Podgórze 1941 zum Krakauer Ghetto: 600 mal 400 Meter wurden mit Mauern und Stacheldraht abgeriegelt und 15.000 Menschen darin zusammengepfercht, wo vorher 3000 Einwohner gelebt hatten. Bis 1944 wurden die meisten von ihnen getötet, viele von ihnen im 70 Kilometer entfernt gelegenen Vernichtungslager Auschwitz / Birkenau.

Nekome = Rache. Für die meisten Juden gab es keine Chance zur Gegenwehr. Wenigen gelang es unter der Herrschaft der Nationalsozialisten unterzutauchen oder gar, wie im Warschauer Ghetto, sich in Widerstandsgruppen zu organisieren und an Waffen zu gelangen, um sich gegen das NS-Regime zur Wehr zu setzen.

Klezmer ist die Volksmusiktradition der osteuropäischen Juden. Das Repertoire besteht aus weltlicher, nichtliturgischer Musik, die von den Klezmorim (= Musikanten) zu Hochzeiten und anderen Festen gespielt wurde. Im 19. Jahrhundert löste die Klarinette die Geige als wichtigstes Instrument der Kleztermusik ab, nachdem den Juden auch das Spielen von „lauten“ Instrumenten gestattet worden war.

Sholem / Schalom = Frieden – ist der jüdische Friedensgruß und das Begrüßungswort schlechthin.